

(Fortsetzung)

(Nachdruck verboten.)

## Heber gährende Tiefen.

Roman aus dem Amerikanischen von S. A. Deutscher.

Nun wandte der Priester sich an Francis mit der Frage: „Wollen Sie, Francis Le Noir, dieses Mädchen, Alara Day, heirathen und halten als Ihre Ehegattin, so lange als Sie leben, so antworten Sie mir mit einem vernehmlichen Ja!“

Und mit lauter Stimme erwiderte Francis:

„Ja, ich will es!“

Und der Geistliche richtete an Kapitola dieselbe verhängnisvolle Gegenfrage:

„Wollen Sie, Alara Day, diesem Manne als Ihrem Gatten folgen und anhängen, so lange wie Sie Beide leben?“

Eine Pause trat ein, ein Schweigen, so beängstigend, daß man eine Stecknadel hätte zur Erde fallen hören können.

Die in der Kirche anwesenden Landleute waren auf den Trauungsakt aufmerksam geworden und lauschten deshalb nicht minder gespannt auf die Antwort der Braut, als deren beiden Begleiter und der Priester.

Das war für Kapitola der Moment, die Maske fallen zu lassen, und mit lauter Stimme entgegnete sie:

„Ob ich will? Um Alles in der Welt nicht! Und wäre ich das letzte Weib auf Erden und er der letzte Mann und der Engel Gabriel käme selbst herab, um für uns das Paradies aufzuschließen, ich würde diesen Mann nicht lieben können — um meiner Seele Seligkeit nicht!“

Wie in Stein verwandelt, standen minutenlang Alle.

Gabriel Le Noir war wie vom Donner gerührt. Mit kaltem Gleichmuth hatte er Schuld auf Schuld gehäuft, um sich in den Besitz dessen zu setzen, was ihm von Rechtswegen nicht gehörte. Weder Bluthat, noch Gewalt hatte er geübt, um sein Ziel zu erreichen, und nun trat ihm das Mädchen in den Weg, die all sein finsternes Wirken zu nichte machen konnte; nun trat sie ihm in den Weg, gerade in dem Moment, als er einen Triumph zu feiern im Begriff stand, um umzuwenden, was er mühsam aufgebaut hatte.

Auf den ersten Blick erkannte er diese Züge, diese Augen, die ihn so oft aus einem anderen Gesicht im Ausdruck des Wahnsinns angestarrt hatten, und es war ihm, als griffe eine eiskalte Hand nach seinem Herzen, alles Empfinden darin erlöschend. Wie ein schwerer Bann lag es auf ihm.

Dann aber gewaltsam seine Erstarrung abschüttelnd, rief er mit bebender Stimme:

„Das ist nicht Alara's Stimme! Hier hat der Böse sein Spiel! Mädchen“, zischte er, dicht an die noch immer Verschleierte herantretend und ihre Hand ergreifend, „wer — wer bist Du?“

„Wer ich bin?“ rief Kapitola zurück. „Seht her!“

Und mit einem Ruck flog der Schleier zurück und ahnungslos der Gefahr, in die sie sich begeben, hoch aufgerichtet, stand Kapitola ihrem Todfeinde gegenüber, stolz wie die stehende Nemesis selbst und doch wie weiches Wachs in den Händen dieses Mannes, der nach ihrem Leben trachtete und der bereits mit blüheschneller einen teuflischen Plan schmiedete, der sie ganz und gar in seine Gewalt gab — hülf- und rettungslos.

Während dieser Scene hatte das Interesse der in der Kirche befindlichen Personen sich aufs Höchste gesteigert und mehrere von ihnen drängten sich dem Altar zu.

„Was bedeutet das?“ zischte Kolonell Le Noir, vor Wuth lebend.

„Das bedeutet, Sir“, erwiderte Kapitola mit der ganzen Festigkeit ihres unbeugbaren Charakters, „das bedeutet, daß Sie überlistet sind durch ein Mädchen, daß Ihr außerlehnendes Opfer Ihnen entflohen und zu dieser Stunde bereits in Sicherheit ist, und daß Sie Beide, Vater und Sohn, ein Paar Schurken wären, wenn Sie genug Verstand dazu besäßen; so sind Sie Nichts, als ein Paar — Narren!“

Und sich von ihren beiden Feinden, die kaum an sich zu halten vermochten, ab- und den Landleuten zuwendend, fuhr sie fort:

„Leute, ich bin Kapitola Blad, die Nichte und Mündel von Major James Warfield auf Hurricane Hall, den Ihr Alle kennt. Ich rufe Euren Schutz an gegen diese beiden Männer, die mich gewaltthätig hierhergebracht haben!“

„Dort nicht auf sie! Sie redet im Wahnsinn!“ rief der Kolonell.

„Verschließen Sie den Mund!“ zischte Francis Le Noir, während er auf die Verwegene, die so tollkühne Worte gesprochen, zusprang und seine linke Hand auf ihre Lippen zu drücken suchte, während sein rechter Arm sich wie ein eiserner Schraubstock um sie legte.

Aber er sollte in seiner Gegnerin eine ebenbürtige Widerstandskraft finden.

Demnach wäre der Sieg ein fraglicher gewesen, wenn nicht plötzlich, unerwartet der so schwerbedrängten Hülfe geworden wäre.

Eben tönte ihr gellender Schrei durch die Räume des Gotteshauses, als mit einem Ruck die Thür aufsprang, rasche Fußtritte die Kirche, direkt dem Altar zu, durchmachten und im nächsten Moment Francis Le Noir sich von zwei kräftigen Armen von rückwärts ergriffen und bei Seite geschleudert fühlte.

Kapitola aber, athemlos, aufer sich durch den harten Kampf mit ihrem Widersacher, blickte überrollt in das besorgte auf sie niedersehende Auge Herbert Greyson's, der sie fest in seine Arme schloß und zitternd vor Entrüstung hervorstieß:

„Kapitola, sprich, was ist Dir geschehen? Wer wagte es, Hand an Dich zu legen? Sage mir Alles!“

„Du, Herbert? Du hier? Gott sei gedankt!“ brach Kapitola hervor. „Ja, ich will Dir Alles sagen, aber nicht Dir allein, sondern auch diesen guten, ehrlichen Leuten hier, denen ich eine Erklärung schuldig bin!“

„Sie ist toll! Sie redet im Wahnsinn!“ rief Kolonell Le Noir mit wuthstarrer Stimme.

„Still, Sir!“ donnerte Herbert Greyson, ihm einen drohenden Blick zuwerfend.

„Gentlemen, — erinnern Sie sich, daß Sie sich an einem geheiligten Ort befinden!“ ermahnte der Geistliche.

„Francis, dies ist kein Aufenthalt für uns. Laß uns gehen und unsere widerpenstige Mündel verfolgen!“ flüsterte der Kolonell seinem Sohne zu.

„So, gehen wir! Hier ist ja doch Alles für uns verloren!“ erwiderte Francis leise.

Und die zwei Schurken schickten sich an, die Kirche zu verlassen, doch Herbert Greyson, ihnen den Weg vertretend, rief:

„Leute, verhindert diese beiden Männer, zu entkommen, bis wir diese junge Dame gehört haben und beschließen können, ob wir sie gehen lassen, oder vor Gericht bringen sollen.“

Die ehrlichen Leute ließen sich das nicht zweimal sagen und bildeten um die beiden Le Noirs einen Kreis. Zähneknirschend sahen die Schurken sich den Weg zur Flucht abgeschnitten.

„Nun, Kapitola, erzähle Alles. Wie geschah es?“ fragte Herbert.

„Boblan“, versetzte Kapitola, „der ältere Mann ist der Vormund einer jungen Erbin, welche einem ehrenwerthen, jungen Manne, Mr. Guido Rodde, anverlobt ist.“

„Ja, Herbert, Deinem Freunde. Der sterbende Vater der jungen Dame segnete den Bund Beider. Dessenungeachtet, Angesichts dieser Thatfache erklärte sich dieser Vormund, die junge Erbin zwingen zu wollen, ihr Verlobniß abzubrechen. Kein Mittel scheute er, um diese Absicht zu erreichen, bis er sie endlich diesen Abend mit Gewalt vor den Altar schleppen wollte. Mein Dazwischentreten machte seine nachtösteren Pläne zu nichte. Die Aermste vertraute mir Alles und ich verhalf ihr zur Flucht in meinem Reitgewand. Und diese beiden Nichtswürdigen, die mich für ihr außerlesenes Opfer hielten, zwangen mich, ihnen in den Wagen zu folgen und brachten mich hierher, um mich gegen meinen Willen zu verheirathen. Aber sie hatten sich verrechnet. Im Moment der Entscheidung gab ich mich zu erkennen. Daher ihre maßlose Wuth. Und nun, Herbert, bitte ich Dich, lasse diese Schurken mit ihrem Haß gehen und bringe Du mich heim nach Hurricane Hall.“

Während Kapitola diese Erklärungen gab, hatte die beiden Le Noirs wiederholt Versuche gemacht, die Sprechende zu unterbrechen, aber die in der Kirche Anwesenden, die entschiedenen Partei für Kapitola nahmen, hatten sie energisch davon zurückgehalten.

Jetzt, auf Herbert Greyson's Anrathen, gaben sie den beiden Glenden, die laute Drohworte ausstießen, freie Bahn, worauf diese die Kirche eiligt verließen.

Herbert führte Kapitola heraus, wo zu ihrem wortlosen Erstaunen ihr eigenes Pferd ihrer wartete, überwacht von dem zu Hofe stehenden Keger Wool.

Indem Beide sich in den Sattel ihrer Pferde schlangen machten sie sich, Herbert voran, auf den Weg nach Hurricane Hall.

„Doch nun“, hob Kapitola, nachdem sie eine Strede geritten, gegen Herbert gewendet, an, „nun sage mir, was Dich hierherführte, und wie Du mit Wool zusammentrafst?“

„Das ist sehr einfach“, erwiderte Herbert. „Du weißt doch, daß ich avancirt bin?“

„Ja!“

„Nun, ich habe den Titel eines zweiten Leutenants in dem Regiment erhalten, welches bestimmt ist, auf General Scott in Mexiko zu stoßen.“

„O, Herbert, das sind Neuigkeiten, daß ich nicht weiß, ob ich darüber mich freuen oder verzweifeln soll. Wann mußt Du gehen?“

„Im ersten künftigen Monats geht unser Regiment von Baltimore aus sich in Bewegung. Inzwischen nahm ich einen Urlaub, um eine Woche bei meinen Freunden zuzubringen.“

Mit diesem Voratz sollte mich die Postkutsche nach Hurricane Hall bringen, als ich auf Wool stieg, umringt von einem Duzend Leuten aus der Nachbarschaft, die ihn für irrsinnig hielten, weil er gleichsam außer sich war, Dich aus dem Gesicht verloren zu haben. Und wie ein treuer Ritter der Vorzeit beschloß ich rasch, mein Blut und Leben zu wagen, um meine Gebieterin zu befreien. Ich war gewillt, wenn es sein mußte, mit Gewalt in das einsame Haus einzudringen, um meine Königin zu beschützen. In ungezügelter Hast sprengte ich ohne Verweilen davon, aber in der Dunkelheit hatte ich bald den Weg verloren und aus der Waldkapelle ein Licht schimmern sehend, entschloß ich mich rasch, mir den rechten Weg zu erfragen. Ich war dem Gotteshause bereits ganz nahe gekommen, als ich plötzlich einen Schrei aus dem Innern desselben vernahm. Die Pferde unter der Obhut Wool's, der mir gefolgt war, zurückschlagend, schwang ich mich aus dem Sattel und riß ungehört die Kirchenthür auf. Einen Blick und ich erkannte Alles! Nicht genug kann ich den Himmel preisen, daß ich eben in dieser Stunde in der Nähe jener entlegenen Kapelle mich befand. Was — Gott weiß es — wäre sonst aus Dir geworden?“

Es war um die achte Abendstunde, als sie Hurricane Hall erreichten.

Major Warfield hatte, durch Kapitola's Ausbleiben außer sich gebracht, die ganze Dienerschaft in Bewegung gesetzt, aber sobald die Vermisste in der Begleitung Herbert Greyson's das Haus betrat, wich all seine Aufregung und er bot ihnen ein herzliches Willkommen.

Und als sie nach Tische alle Drei am Ramin beisammen saßen und Herbert die Abenteuer Kapitola's in dem einsamen Hause und in der Waldkapelle erzählte, ergriff der alte Mann die Hand seines Schütlings und die Augen voller Thränen, sprach er:

„Wahrhaftig, Du verdienst es, ein Mann zu sein, Kapitola!“

Das war das höchste Lob, welches Kapitola zu Theil werden konnte.

Glücklich verstrich für die drei Personen der Rest des Abends. Stille Traulichkeit lag über dem kleinen Ertel ausgebreitet. Die Wolke, die sich gewitternd über Hurricane Hall zusammenzog, sah keiner von ihnen; erst der entzündende Blitz sollte sie jäh aufbrechen und schauernd in gährende Tiefen blicken lassen.

30. Kapitel.

Die Saat der Nacht.

Der Proceß der Tochter des verstorbenen William Day, den ihr väterlicher Beschützer Doktor Williams für die junge Witwe gegen ihren schurkischen Vormund Gabriel Le Noir beim Waßengericht anhängig machte, erregte Sensation in allen Kreisen. Zeugen wurden dazu von fern und nah geladen, unter ihnen auch Kapitola und Herbert, die, von Major Warfield begleitet, am Tage der Verhandlung im Gerichtssaal erschienen.

Kaum hatte James Warfield seinen Sitz auf der Zeugenbank eingenommen, als wie verzaubert sein Blick auf einen Punkt hatten blieb. Es war ein bleiches, von einem Trauerdilettanten umgebenes Frauenantlitz, das sein ganzes Interesse fesselte — das Antlitz Marah Rodde's.

Er hörte kaum, was hin- und hergesprochen wurde, er sah nur das Gesicht der Frau, die er einst geliebt und von sich gestochen hatte in grausamer Verblendung und wie ein schwerer Bann legte es sich auf ihn. Aber nur der eine Gedanke, daß sie ihn betrogen, behielt Macht in ihm. Nichts in seiner Brust sprach für die Aermste, die so still und duldbend gelitten die langen, bangen Jahre hindurch, bis ihr nahezu das Herz gebrochen.

So sah er, in dumpfes Sinnen verloren, da, während die Richter sich mühten, ein gerechtes Urtheil zu fällen und einer armen Witwe Schutz zu bieten vor ihren Feinden.

Kolonell Le Noir war nicht erschienen. Er ließ sich durch seinen ihn vertretenden Anwalt mit der Ausrede entschuldigen, daß ihn wichtige Obliegenheiten in Washington zurückhielten, eine Angabe, die von keiner Seite Glauben fand. Nachdem alle Zeugen vernommen waren, von denen namentlich die Aussagen Kapitola's ins Gewicht fielen, setzte das Gericht die Entscheidung auf drei Tage später aus und nach Verlauf dieser Zwischenzeit fiel die Entscheidung zu Marah's Gunsten, Kolonell Le Noir verurtheilend.

(Fortsetzung folgt.)

## Waldhäuschen.

Als schöner Ausflugsplatz zu empfehlen. 8890

Getragene Herren- und Damenkleider, Gold- und Silberarbeiten, Pfandstücke, Fahrräder, Möbel und sonst alles mögliche, laßt zu den höchsten Preisen und kommt bei Bestellung pünktlich ins Haus. 9590

Frau Hartmann,

15 Goldgasse 15.

# Confirmanden

Enorme Auswahl. — Bekannt billige Preise.

## Hermanns & Froitzheim,

Webergasse 12/14.

Hüte.  
Hemden.  
Handschuhe.  
Kragen.  
Manschetten.  
Cravatten.  
Hosenträger.



# Der Landwirth.

Wochenbeilage zum „Wiesbadener General-Anzeiger“

Nr. 12.

Wiesbaden, den 20. März.

16. Jahrgang.

## Das landwirthschaftliche Institut zu Hof Geisberg.

hat seinen letzten Jubiläums-Bericht über das fünfundsiebenzigste Winterhalbjahr herausgegeben.

Das 24. Winterhalbjahr wurde am 20. März vorigen Jahres geschlossen und fand an diesem Tage, Nachmittags 4½ Uhr, im festlich geschmückten Lehrsaal zu Hof Geisberg die Eröffnung und feierliche Entlassung der Schüler des Landwirthschaftlichen Instituts statt.

Die Prüfung erstreckte sich auf Viehwirthschaft und Wasserbauwesen: Institutsvorsteher Stadtrath S. Weil; Ackerbaulehre: Oekonomierath Müller; Landw. Betriebslehre und Volkswirthschaft: Landw.-Inspektor Reiser; Thierzucht: Direktor Michaelis; Rechtskunde: Rgl. Gerichtsassessor Dr. Weismann.

Das Ergebnis der Prüfung war nach dem allgemeinen Urtheile der Anwesenden ein durchaus sehr gutes.

Nach der Prüfung ergriff der Institutsvorsteher, Herr Stadtrath Weil, das Wort und beglückwünschte Herrn Schlachthausdirektor Michaelis, welcher am Prüfungstage sein 25jähriges Jubiläum als Lehrer des Instituts feierte. Namens des Kuratoriums der Anstalt. Er hob besonders hervor, wie der Jubilar stets der Anstalt ein verdienstvoller Lehrer gewesen sei und wenn die Anstalt im Laufe der Jahre die ihr gestellte Aufgabe in Bezug auf die Ausbildung der nassauischen Landwirthe erfolgreich habe erfüllen können, so sei dies Herrn Direktor Michaelis in nicht geringem Maße zu danken. Redner hat den Jubilar, seine Lehrthätigkeit, so lange es ihm seine Kräfte gestatten würden, auch weiter in den Dienst der Anstalt zu stellen und wünschte, daß dies noch lange der Fall sein möchte. Hierauf überreichte er Herrn Direktor Michaelis einen vom Kuratorium gestifteten silbernen Tafelaufsatz. Namens der Schüler beglückwünschte den Jubilar Herr Daniel Kraft, Sohn des Feldgerichts-Schöffen Hülk. Kraft von Wiesbaden und überreichte ihm ein schön angeordnetes Gruppenbild der Lehrer und Schüler des Instituts. Sodann nahm Se. Excellenz der Herr Oberpräsident und die übrigen Ehrenmitglieder Veranlassung, dem Jubilar ihre besten Wünsche auszusprechen.

Nach der Vertheilung der Zeugnisse, welche vorgenommen wurde, ergriff der Herr Institutsvorsteher nochmals das Wort und erwähnte die abgehenden Schüler, tüchtige Landwirthe zu werden und das hier Gelernte nach Maßgabe der Verhältnisse in der Praxis zu verwerthen und dem Staate tüchtige Bürger zu werden.

Sodann sprach der Herr Oberpräsident anerkennende Worte dem Lehrerkollegium, sowie auch den Schülern aus; es sei ihm eine Freude gewesen, der Prüfung beizuwohnen, und er habe mit Befriedigung den Eindruck gewonnen, daß an dieser Anstalt gemeinschaftlich tüchtig gearbeitet werde. Mit der Anstalttheilung von zwei vom Herrn Minister der Landwirtschaft, Domänen und Forsten gestifteten Brämen — Prachtbänd „Unser Kaiser“ — schloß die schön verlaufene Schulfeier.

Abends 8 Uhr vereinten sich die Kuratoriumsmitglieder und die Lehrer, welche theils mit ihren Frauen und Töchtern erschienen waren, sowie etliche Festgäste und die Schüler zu einem gemeinsamen Abendessen im Rheinhotel.

Das Winterhalbjahr 1900/1901 wurde am 29. Oktober Nachmittags 10 Uhr, eröffnet.

Personalveränderungen im Kuratorium bezogen sich auf: Leiber müssen wir an dieser Stelle von einem herben Verluste berichten, der das Kuratorium und die Anstalt im Jahre 1900/1901 betroffen hat. Herr Direktor A. Otterborg-Frankfurt a. M., welcher dem Kuratorium seit dem Jahre 1885 als Mitglied ununterbrochen angehört hat, ist am 22. Februar 1901 im Alter von 74 Jahren gestorben. Mit ihm verliert das Institut einen warmen Freund und Förderer; die Anstalt wird dem Verbliebenen für alle Zeiten ein ehrendes Andenken bewahren.

Herr Architekt Barthel schied zu Anfang des Winterhalbjahres als Lehrer der Landw. Baukunde, wegen Ueberbürdung mit sonstigen Berufsarbeiten, aus dem Lehrerkollegium aus. An seiner Stelle wird der Unterricht in der Baukunde von Herrn Architekt Albert Wolf-Wiesbaden ersetzt.

Der Gesundheitszustand der Lehrer und Schüler war mit Ausnahme vorübergehender, glücklicherweise leichterer Influenza-Erkrankungen, ein sehr befriedigender; ernstliche Erkrankungen, die ein längeres Fortbleiben vom Unterricht zur Folge gehabt hätten, sind nicht vorgekommen.

Wie in den Vorjahren, so fanden auch im Laufe des Winterhalbjahres 1900/1901 einige Abendunterhaltungen statt, welche sich durch die von einzelnen Schülern gehaltenen fachlichen und humoristischen Vorträge für sämtliche Theilnehmer sehr anziehend gestalteten. Diese Abendunterhaltungen sollten den Zweck haben, zwischen den Lehrern und Schülern der Anstalt einerseits und den Mitgliedern des Kuratoriums und den sonstigen Freunden der Anstalt andererseits freundliche Beziehungen neben den rein dienstlichen anzubahnen, sowie zu pflegen und zu erhalten.

Fachliche Vorträge wurden bei Gelegenheit der Abendunterhaltungen gehalten (bezw. stehen noch in Aussicht, da zur Zeit der Berichterstattung noch eine derartige Abendunterhaltung geplant ist) von nachstehend bezeichneten Schülern:

Strider: „Ueber Zahnlehre“; Plum: „Ueber die Befruchtung von Weizen und Weiden“; Dietrich: „Ueber Epithelium und Pflanze“; Müller: „Ueber Hauptmangel und Gewährungsrisiken beim Viehhandel“; Preiser: „Warum verwendet der Landwirth künstlichen Dünger und was muß er über dessen Anwendung wissen“; Fischer: „Ueber Bodenkunde und Landw. Maschinenkunde“; Senck: „Ueber die Pflege der landw. Nutzthiere im Stall“. Humoristische Vorträge hielten die Schüler: Strider, Schmidt, Müller, Fischer, Weist, Dietrich und Plum.

An materiellen Unterstützungen wurden der Anstalt für das Jahr 1900/1901 zugewendet bezw. stehen zur Zeit der Berichterstattung noch in Aussicht: Vom kommunal-wirtschaftlichen Verbands 1000 Mk., von der Landw.-Kammer für den Reg.-Bezirk Wiesbaden 1000 Mk., von der Stadt Wiesbaden 600 Mk., von der Kreisfasse des Landkreises Frankfurt a. M. 400 Mk., von der Kreisfasse des Kreises Höchst a. M.

50 Mk., von der Kreisfasse des Untertaunuskreises 50 Mk., von der Kreisfasse des Overtaunuskreises 50 Mk., von der Kreisfasse des Landkreises Wiesbaden 50 Mk., in Summa 3550 Mk.

Der Institutsvorsteher, Herr Stadtrath Weil, ertheilte wie stets bisher, den Unterricht (2 Stunden wöchentlich) unentgeltlich, bezw. überließ das bezügliche Honorar der Institutskasse als Beitrag zur Deckung der Verwaltungskosten.

Herr Stadtrath Weil bezieht mit Ende des Winterhalbjahres 1900/1901 das 25jährige Jubiläum seiner Thätigkeit als verdienter Vorsteher und Lehrer der Anstalt. Das Kuratorium wird sich die Gelegenheit nicht entgehen lassen, die Verdienste des Jubilars um die Schule durch eine kleine interne Feier, welche am Prüfungstage, den 21. März, stattfinden soll — und zu der alle Gönner und Freunde der Anstalt hierdurch freundlichst eingeladen werden — anzuerkennen. Wir können aber auch nicht umhin, an dieser Stelle zu erklären, daß Herr Stadtrath Weil seit den 25 Jahren seiner Thätigkeit seine ganze Kraft in vollster Uneigennützigkeit dem Institute gewidmet hat und daß er die Anstalt durch seine wohlwollende, umsichtige, von reicher Erfahrung gezeugte Leitung auf der Höhe der Zeit zu erhalten wußte.

## Die besten Gemüsesorten.

Welche Sorte Kraut, Wirsing, Salat usw. ist wohl die Beste? Diese Frage läßt sich, weil Klima, Lage und örtliche Verhältnisse zu verschieden sind und alle diese das Gedeihen einer gewissen Sorte mitbedingen, kaum beantworten, und so kommt es, daß eine Gemüsesorte, welche in einer niedrigen gelegenen Gegend ganz gute Erträge giebt, in höheren oder Bergenden ganz und gar nicht befriedigt. Nun sind es aber ja nicht allein die Lage, sondern, wie schon bemerkt, auch das Klima, besonders aber auch die Bodenverhältnisse und ebenso auch eine richtige Behandlungsweise, welche hier mitsprechen. Der Gartenfreund, welcher von irgend einer als gut empfohlenen Gemüsesorte zu beziehen gedenkt, muß sich dieserhalb stets gefast machen, daß dieselbe, obgleich sie wirklich gut ist, ihm möglicherweise dennoch nicht befriedigen wird. Findet er aber trotz des Misserfolges an der betreffenden Sorte irgend eine Eigenschaft, welche für ihn vortheilhaft scheint, so braucht er dieselbe nicht sogleich von sich zu werfen, sondern kann dieselbe in kleinerem Maßstabe weiter bauen und saen, um zu erproben, ob sich selbige, wenn sie sich an die neuen Verhältnisse mehr gewöhnt hat, auch in den übrigen Eigenschaften mit der Zeit verbessert. Zum Beispiel es wäre für einen Gemüsegärtner von Vortheil, in den Besitz einer recht frühen Salatsorte zu gelangen; die als solche bezogene bewährte sich bei ihm früher besser als jede andere, ließ aber noch mancherlei in der Hinsicht der Bildung einer Kruppe zu wünschen übrig, — so ist noch kein Aufgeben derselben vorzuziehen, denn es kommt gar oft vor, daß diese schon im zweiten Jahre ihres Anbaues die zufriedenstellenden Resultate ergibt. Doch oftmals gehört eine längere Ausdauer dazu, eine derartige Verbesserung abzuwarten. Da es aber nun nicht jedermanns Sache ist, hier in Geduld zu harren, so thut man immer am besten, wenn man nur als schon gut bekannte Sorten baut und ungekannte oder neue nur zu kleinen Probeversuchen zieht. Dem noch hier Unerfahrenen wird sich durch Befragen bei Gartenfreunden seines Ortes Gelegenheit zur Wahl für ihn passender Sorten bieten, wenn nicht, so thut er am besten, einen Gemüse- und Marktgärtner seiner Gegend um Rath zu fragen, denn diese wissen hier gewöhnlich am meisten Bescheid.

## Bienenwirthschaft.

Erbenheim, 18. März. Im Saale des Gastwirths Stein hier selbst fand gestern eine gut besuchte Versammlung des nassauischen Bienenzüchtervereins, Sektion Wiesbaden-Stadt und Land, statt. Den Vorsitz führte Herr Lehrer Wittgen. Derselbe ertheilte nach kurzer Begrüßung der Erschienenen dem Herrn Großhändler Albert Lindenberg das Wort zu seinem Vortrage: Die Resultate der diesjährigen Ueberwinterung und das Neueste auf dem Gebiete der Bienenzucht. Auf Grund eingelaufener Meldungen und eigener Erfahrung zeigte Redner, woran es hauptsächlich liege, wenn die Bienen gut oder schlecht durch den Winter gekommen seien. Hier und da zeigte sich infolge des langen Einstehens bei strenger Kälte die Ruhr. Mangel an Nahrung — weniger die Kälte — sei Ursache, daß anderwärts so viele Bienenstöcke eingegangen sind. Daß im Sektionsgebiete so gute Resultate erzielt worden seien, liege wohl in erster Linie an dem rationellen Betriebe. Gerade jetzt müsse der Imker auf der Hut sein und füttern, wo pro Volk weniger als 5 Pfund Futtervorräthe vorhanden

wären. Zu empfehlen seien die Penning'schen Futtertafeln (Mischung aus Zucker, Mehl und Wasser), dagegen sei vor dem Verfüttern flüssiger Nahrung jezt zu warnen. In der Diskussion wurde auch noch die Mehlfütterung (außer dem Stode) warm empfohlen, da es zweifelsohne den Bälkern gegenwärtig an dem so notwendigen Pollen fehle. Eingehende Besprechung fanden noch die von Preuß erfundenen Methoden zur Abperrung der Königin usw. Zur Allgemeinen wurde gewarnt, die vielen „Neuerungen“ nachzumachen; junge Anfänger können dieselben nur verwirren. Die Anmeldung zur Gastpflichtversicherung soll demnächst geschehen; die nicht anwesenden Mitglieder werden ersucht, die Zahl ihrer Bienenstöcke umgehend anzumelden, wenn anders sie gegen Schaden gesichert sein wollen. Ueber eine prinzipiell wichtige Honigverkaufsfrage berichtete Herr S. Roll-Medenbach. Zum Schluß wurde bedauert, daß die Nachfrage nach garantirt reinem Honig, wie ihn die Mitglieder in die Sektionsdepots (bei Hof und Vief in Wiesbaden) einliefern, so gering sei, und daß das konsumirende Publikum sich immer noch billigen und schlechten Honig durch gewissenlose Händler aufhängen ließe. Die nächste Versammlung, zu der Herr Lehrer Vordach-Viebach einen Vortrag übernommen hat, findet am 21. April in Dohheim statt.

Vorschläge zur Hebung der Ruhr. Eine Heilung der Ruhr ist schwer möglich, wohl aber kann man derselben vorbeugen. Man sorge für gutes Futter und schleudere den Kaps- und Zwiebelhonig zur rechten Zeit aus. Sieht man bei der Revision im August, daß der Futtervorrath zu gering ist, dann ergänze man ihn. Es ist überhaupt rathsam, allen Stöcken im August etwas Zuderlösung zu geben, da sie dann erfahrungsgemäß viel besser überwintern. Ist die Ruhr schon weit vorgeschritten, dann ist eine Heilung nicht rathsam. Auch nach der Heilung bleiben solche Stöcke Quäcker im ganzen Jahre. Ist sie dagegen im Entstehen begriffen, so reiche man zugleich, wenn es das Wetter gestattet, gute, warme Zuderlösung. Diese muß man möglichst nahe an den Sitz der Bienen bringen, sonst verschmähen sie dieselbe. Tritt warmes Wetter ein, so nehme man den Stod auseinander und forsche nach der Ursache, um derselben entsprechend bei der Heilung zu verfahren. Bei den Urachen unter 1 und 3 kann man jezt nicht allein durch Füttern mit Zuderlösung abhelfen, sondern man muß auch noch verdeckten Honig (am besten in Waben) reichen. Die reine Zuderlösung ist nicht invertirt. Bei Ursache 2 gebe man mit einem Futtergeräth reines, lauwarmes Wasser. Bei gutem Wetter helfen sich die Bienen in diesem Falle selbst. Auf diese Weise kann man ruhrtrunkene Stöcke im Frühjahr retten. Tritt die Ruhr schon im Dezember oder Januar auf, dann ist ein Heilungsversuch nicht rathsam.

Die Lüftung der Bienenstöcke. Eine gut gebaute Bienenwohnung darf keine Ritze oder Lücke haben, wodurch die warme Luft entweichen kann. Es ist aber auch an den Stöcken eine Vorrichtung anzubringen, mittelst welcher man in den heißen Sommermonaten im Stande ist, den Bienen frische Luft zuzuführen und zwar dadurch, daß man an der hinteren Thür oder Seite des Bienenstockes eine Oeffnung von 3 bis 4 Zoll im Quadrat anbringt, welche von innen mit einem Drahtgitter überspannt und von außen mit einem Holzschieber zum Schließen versehen ist. Wenn man an heißen Sommertagen durch Oeffnen dieses Schiebers etwas frische Luft in den Honigraum einströmen läßt, so arbeiten die Bienen viel fleißiger. An kühlen Tagen dagegen verschließt man selbstredend die Oeffnung mit einem Schieber. Daß der Brutraum zu sehr durch eine derartige Einrichtung abgekühlt wird, braucht man nicht zu befürchten, da schon durch den dahinter liegenden Honigraum für eine entsprechende Erwärmung der einströmenden Luft gesorgt wird.

Soll ein Bienenstock nicht hingebaut werden? 1. Nahe an eine Straße, weil es im Sommer mitunter Stiche an Passanten und Pferde abgibt, was zu Konflikten führt, und weil zu einer guten Ueberwinterung die nötige Ruhe fehlt. 2. Nahe an Hausfronten, aus denselben Gründen. 3. Aus Ufer eines Flusses oder Teiches, weil eine Unmenge schwer beladener Trachtbienen im Wasser umkommen würde. 4. In die Nähe von Zuderbädereien, Zuder- und Syrupfabriken, Wachsbleichen und Wachsiedereien, weil die Bienen zu trachtloser Zeit in ihrem Gang nach Süßigkeiten massenhaft in die Arbeitsräume solcher Fabriken und Gewerbe eindringen und hier ebenso massenhaft vertilgt werden. 5. An erhöhte, windige Stellen, weil an solchen Standplätzen die Bienen nicht gedeihen. 6. In Gegenden, wo schlechte Trachtverhältnisse sind, weil man dann an den Bienen weder ein Ertragniß noch andere Freuden erlebt.



# F. Dofflein

Friedrichstrasse 43.      Telephon No. 178.

**Abtheilung I.**

Installation von Gas- und Wasseranlagen.  
Sanitätstechnische Einrichtungen.

**Abtheilung II.**

Ausführung elektrischer Licht- und Kraft-Anlagen.

Großes Musterlager in:

Kronleuchtern u. sonstigen Beleuchtungs-Gegenständen für Gas oder electr. Licht, Gas Kochapparate, Gasheizöfen, Badesöfen u. Baderwannen in einfacher u. eleganter Ausführung, Wasch- u. Spültische, Electr. Koch- u. Heizapparate.

**Lagerhaus,**  
eventuell mit Stallung, besonders für landwirthschaftl. Zwecke.  
**Fuhrwerksbetrieb,**  
**Gärtnerci,**

geeignet, mit 1—2 Morgen großem Grundstüd (bester Boden) zu verpachten. Wasser vorhanden. Wohnung kann eingerichtet werd. Rab. unter M. W. 9084 im Berl. 9084

**Eiserne Fußmatten**  
aus verzinktem Spiralsdraht, unentzündlich, elegantes Aussehen, eine Herde für's Haus, 3 Stüd 4.50 Mk. franco gegen Nachnahme versendet 3541

**Otto Wever**  
in Plattenberg (Westfalen.)

Im  
**Schneiden von Stämmen**  
mittels

**Horizontalgattersäge**  
empfehl. sich 7306  
H. Wäcker, Dohheimstraße 99.



# Amts-Blatt

Erscheint täglich.

der Stadt Wiesbaden.

Erscheint täglich.

Druck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Bommert in Wiesbaden.

Geschäftsstelle: **Manritinsstraße 8. — Telephon No. 199.**

Nr. 67.

Mittwoch, den 20. März 1901.

XVI. Jahrgang.

## Ämtlicher Theil.

### Bekanntmachung.

Die Herren **Stadtverordneten** werden auf **Freitag, den 22. März I. J.,**  
**Nachmittags 4 Uhr**  
in den **Bürgeraal** des Rathhauses zur Sitzung ergebenst  
eingeladen.

### Tagesordnung:

1. Eine Eingabe des hiesigen Vereins selbständiger Kaufleute, betreffend den Entwurf zu einem Ortsstatut wegen Errichtung einer kaufmännischen Fortbildungsschule.
2. Mittheilung, daß der Magistrat den Entwurf zu einer neuen Baupolizei-Ordnung der Stadtverordneten-Versammlung zur Einsichtnahme und Aeußerung hat zugehen lassen und daß der Entwurf an die in voriger Sitzung gewählte Kommission zur Prüfung und Berichterstattung bereits abgegeben worden ist.
3. Projekt, betreffend die Umgestaltung der Straßenzüge in der Umgebung des Rathhauses, veranschlagt zu 151,000 M.
3. Ein Baugesuch des Gärtners Karl Kirchner und ein solches des Gärtners Karl Ritter, wegen Errichtung je eines Gärtnerhauses im Distrikt Unter der Wellrignmühle.
4. Errichtung einer 9. Klasse an den städtischen Mittelschulen für Knaben und Mädchen, insbesondere die Gewährung eines Zuschusses von 2800 M. für das Rechnungsjahr 1901.
5. Annahme einer lektwilligen Zuwendung (Amely Völke-Stiftung).
6. Bewilligung eines bis auf Weiteres alljährlich an die beiden hiesigen Kinderhorte zu zahlenden Beitrags aus dem Eppalin'schen Legat.
7. Bewilligung von 1200 M. zur Betheiligung der Stadt Wiesbaden an der diesjährigen internationalen Feuerwehr Ausstellung in Berlin.
8. Verkauf einer Wegfläche an den Königlichen Forstfiskus.
9. Neueregulirung der Gehaltsverhältnisse der technischen Beamten.
10. Anhörung der Stadtverordneten-Versammlung über die Anstellung des Dr. A. Morell als zweiter Thierarzt am städtischen Schlacht- und Viehhof.
11. Vertrag mit der Aktien-Gesellschaft für Gasbeleuchtung in Diebrich über den Austausch von Gelände im Salzbadthale.
12. Antrag auf Gewährung eines Zuschusses zur Unterstützungskasse für hilfsbedürftige Deutsche in Budapest.
13. Ein wiederholtes Gesuch des Tünchermeisters Jummel um Gewährung von Entschädigung wegen der Entwässerungsverhältnisse seines Grundstücks Drudenstraße 7.
14. Errichtung zweier etatsmäßiger Bureauassistentenstellen beim Gas- und Wasserwerk.
15. Fluchtlinienprojekt für das Gelände zwischen der Diebricher- und Schiersteinerstraße.

16. Projekt für eine an der Roosstraße zu erbauende Badeanstalt.

17. Mehrkosten der Abortanlage auf dem Neroberg (150 M.).

18. Desgleichen der Erbreiterung des Wasserleitungswegs im Walddistrikt Hebenlies (1000 M.).

19. Bauliche Aenderungen im Rathhause für die Bureaus des Stadtbauamts (Kosten 1100 M.).

20. Projekt, betr. die Umgestaltung des Bäderbrunnens und Herstellung von Thermalleitungen über den Schloß- und Marktplatz.

21. Desgleichen betr. die Friedhofserweiterung.

22. Abkommen mit den Erben Fresenius, betr. die Freilegung und den Ausbau eines Theiles der Dambachthalstraße.

Zu Nr. 9, 13 und 14 berichtet der Organisationsausschuß, zu Nr. 11, 12 und 22 der Finanzausschuß und zu Nr. 15 bis 21 der Bauausschuß.

Wiesbaden, den 18. März 1901.

**Der Vorsitzende**  
**der Stadtverordneten-Versammlung.**

### Verdingung.

Die Lieferung der für die Stadthouverwaltung im Rechnungsjahr 1901 erforderlichen **Schnitthölzer** soll verdingungen werden.

Die Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsdienststunden im Rathhause Zimmer Nr. 45 eingesehen und von dort gegen Zahlung von 0.50 M. bezogen werden.

Postmäßig verschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis spätestens **Dienstag, den 26. März 1901, Vormittags 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr** einzureichen, zu welcher Zeit die Eröffnung der Angebote in Gegenwart etwa erscheinender Bieter stattfinden wird.

Zuschlagsfrist: 4 Wochen.

Wiesbaden, den 16. März 1901.

Stadtbauamt, Abtheilung für Straßenbau.

**Richter.**

### Verdingung.

Die Lieferung der für die Stadtbau-Verwaltung im Rechnungsjahre 1901 erforderlichen **Materialien an Farbwaaren** etc. soll verdingungen werden.

Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsdienststunden im Rathhause, Zimmer No. 45, eingesehen und von dort bezogen werden.

Postmäßig verschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis **Dienstag, den 26. März, Vormittags 11 Uhr**, einzureichen, zu welcher Zeit die Eröffnung der Angebote in Gegenwart etwa erscheinender Bieter stattfinden wird.

Zuschlagsfrist: 4 Wochen.

Wiesbaden, den 16. März 1901.

Stadtbauamt, Abtheilung für Straßenbau:  
**Richter.**



# Bekanntmachung.

Im Hinblick auf das demnächst beginnende neue Rechnungsjahr werden hiermit diejenigen Hauseigentümer, Hausverwalter oder Pächter, welche wünschen, daß die **Reinigung der Sand- und Fettsänge** in ihren Hofraitthen durch das Stadtbauamt auf ihre Kosten bewerkstelligt werde, gebeten, die hierzu erforderlichen schriftlichen oder mündlichen Anmeldungen schon jetzt besorgen zu wollen, damit die Aufnahme rechtzeitig erfolgen und alsdann sofort zum 1. April d. Js. mit den Reinigungen begonnen werden kann. Für diejenigen Grundstücke, deren Einstoffbehälter bereits durch das städtische Reinigungsunternehmen gereinigt werden, ist eine erneute Anmeldung nicht mehr erforderlich.

Wiesbaden, den 15. März 1901.

Das Stadtbauamt,  
Abtheilung für Kanalisationswesen:  
**Frensch.**

9767

# Bekanntmachung.

Um Angabe des Aufenthaltes folgender Personen, welche sich der Fürsorge für hilfsbedürftige Angehörige entziehen, wird ersucht:

1. der ledigen Dienstmagd **Karoline Bock**, geb. 11. 12. 1864 zu Weilmünster,
2. des Glasergehilfen **Karl Böhnke**, geb. 31. 3. 1867 zu Ebersfeld,
3. der ledigen Sprachlehrerin **Johanna Frihe Georgine Dennemann**, geb. 23. 12. 1856 zu Frankfurt a. M.
4. der ledigen **Luise Ernst**, geb. 3. 5. 1868 zu Wiesbaden,
5. des Kellners **Friedrich Ludwig Grünagel**, geb. 12. 4. 1858 zu Zweibrücken,
6. des Reisenden **Allois Heilmann**, geb. 11. 4. 1856 zu Hainstadt.
7. der Tagelöhnerin **Marie Herrmann**, geb. 7. 4. 1858 zu Elsoff,
8. des Schreiners **Ludwig Horne**, geb. 2. 12. 1850 zu Wiesbaden.
9. des Kreissekretärs a. D. **Karl Lang**, geb. 2. 3. 1847 zu Hachenburg, und dessen Ehefrau **Mathilde**, geb. **Ebel**, geb. 18. 8. 1851 zu Biebrich,
10. der ledigen **Emma Lantensfeld**, geb. 26. 8. 1872 zu Kreuznach.
11. der ledigen **Marie Mathes**, geb. 18. 4. 1877 zu Kreuznach,
12. des Asphalteurs und Plattenlegers **Johann Baptist Maurer**, geb. 4. 5. 1862 zu Mainz.
13. des Tüchlers **Jakob Meusert**, geb. 4. 6. 1862 zu Wiesbaden.
14. des Tagelöhners **Karl Otto**, geb. 9. 2. 1869 zu Hausen.
15. des Maurergehilfen **Karl August Schneider**, geb. 9. 3. 1868 zu Wiesbaden,
16. der ledigen **Margaretha Schnorr**, geb. 23. 2. 1874 zu Heidelberg.
17. des Musikers **Johann Schreiner**, geb. 20. 1. 1863 zu Probbach,
18. der Ehefrau des Gärtners **Wilhelm Seif**, **Karoline Born**, geb. 17. 11. 1869 zu Langenschwalbach,
19. der ledigen **Lina Simons**, geb. 19. 2. 1871 zu Haiger
20. der ledigen **Katharina Stöppler**, geb. 7. 5. 1874 zu Emmerich.
21. der Dienstmagd **Regina Volz**, geb. 7. 10. 1872 zu Zittingen.
22. des Installateurs **Wilhelm Wiederstein**, geb. 10. 3. 1875 zu Diez.
23. des Tagelöhners **Philipp Weiss**, geb. 19. 2. 69 zu Weinsheim.
24. des Bierbrauers **Johann Bapt. Zapp**, geb. 16. 9. 1870 zu Oberriedbach.
25. der ledigen **Henriette Zimmerschied**, geb. 11. 5. 1880 in Wiesbaden.

Wiesbaden, den 18. März 1901.

9899

Der Magistrat. Armen-Verwaltung.

# Bekanntmachung.

Die Betheiligten werden davon in Kenntniß gesetzt, daß die Acciserückvergütungen für den Monat Februar l. Js. zur Zahlung angewiesen sind. Die Beträge können gegen Empfangsbestätigung innerhalb der nächsten 14 Tage in der Abfertigungsstelle, Friedrichstraße 15, Part., Zimmer Nr. 1, während der Zeit von 8 Vorm. bis 1 Nachm. und 3—6 Nachm. in Empfang genommen werden.

Die bis zum 31. d. Mts. nicht erhobenen Accise-Rückvergütungen werden den Empfangsberechtigten auf ihre Kosten durch die Post übersandt werden.

Wiesbaden, den 14. März 1901.

9709

Städt. Accise-Amt.

# Bekanntmachung.

Die am 7. März d. J. im Walddistrikte „Pfsassenborn 55“ abgehaltene Holzversteigerung ist genehmigt worden und wird das Holz den Steigerern zur Abfuhr hiermit überwiesen.

Wiesbaden, den 18. März 1901.

Der Magistrat.

9876

J. Vert.: Körner.

# Auszug aus dem Civilstands-Register der Stadt Wiesbaden vom 19. März.

Geboren: Am 18. März dem Tagl. Karl Römer e. L., Margaretha. — 12. dem Hotelportier Alfred Raab e. L., Nelly Wilhelmine. — 18. dem Tagl. Philipp Carl e. L., Christian. — 16. dem Theaterarb. Georg Ridel e. L., Anna. — 15. dem Steinhauerzch. Karl Schäfer e. S., Christian Emil. — Am 13. dem Chemiker Dr. philol. Hans Wros e. L., Melanie Eugenie. — 18. dem Schuhmachermstr. Heinrich Schäfer e. S., Heinrich Georg.

Aufgeboten: Der Maler- und Lackirergeh. August Trennus hier mit Emma Siebott hier. — Der Schlossergeh. Peter Schuler hier mit Ida Wichmann hier. — Der Schriftsetzer Heinrich Ganz hier mit Amalie Bellm zu Mainz. — Der Friseur Robert Theis hier mit Maria Brös hier. — der Kreistafelgeh. Reinhard Kempf zu Freindiez mit Anna Rusti hier. — Der Schlossergeh. Robert Dieterle hier mit Anna Veil hier. — Der Tagl. Wilhelm Risch hier mit Pauline Roffel hier. — Der Schriftsteller und Redakteur Fritz Meier hier mit Anna Müller hier.

Verheirathet: Der Schlossergeh. Adolf Schweiger hier mit Anna Wagner hier.

Gestorben: Am 17. März Maurergeh. Peter Konrad Papst, 53 J. — 18. Franziska, T. des Kaufmanns Franz Mulos, 3 J. — 19. Lisette geb. Zimmermann, Wwe. des Malers und Lackirers Wilhelm Schroer, 74 J.

Kgl. Standesamt.



Mittwoch, den 20. März 1901:

# Abonnements - Konzerte

des  
**städtischen Kur-Orchesters**

unter Leitung seines Kapellmeisters, des Königl. Musikdirektors  
Herrn Louis Lüstner.

Nachm. 4 Uhr:

- |  |               |
|--|---------------|
| 1. Ouverture zu „Der Feensee“                    | Auber.        |
| 2. Allerseelen, Lied                             | Lassen.       |
| 3. Entracte-Séviliana aus „Don César de Bazan“   | Massenet.     |
| 4. Leitartikel, Walzer                           | Joh. Strauss. |
| 5. Arie aus „Rinaldo“                            | Händel.       |
| Solo-Violine: Herr Konzertmeister Irmer.         |               |
| 6. Fest-Ouverture „Zur Weihe des Hauses“         | Beethoven.    |
| 7. Largo cantabile aus dem D-dur Streichquartett | Haydn.        |
| 8. Fantasie aus „Carmen“                         | Bizet.        |

Abends 8 Uhr:

- |   |               |
|---|---------------|
| 1. Vorspiel zu „Zieten'sche Husaren“                      | B. Scholz.    |
| 2. Introduction und Gavotte aus der 1. Suite              | Frz. Ries.    |
| 3. La vague, Walzer                                       | Métra.        |
| 4. Schwedische Tänze, Suite                               | M. Bauch.     |
| 5. Ouverture zu „Waldmeister“                             | Joh. Strauss. |
| 6. Osterhymne, nach einer Melodie aus dem 15. Jahrhundert | Taubert.      |
| 7. Fantasie-Caprice                                       | Vieuxtemps.   |
| 8. King Cotton, Marsch                                    | Sousa.        |



## Nichtamtlicher Theil.

### Letzte diesjährige Holzversteigerungen der Oberförsterei Chausseebad.

1. **Dienstag, den 26. März.** Morgens 10 Uhr im Bremer'schen Saale zu Schlangenbad. **Eichen:** 20 Stämme bis 9 m lang und bis 55 cm stark, 20 rm Kugeln, 1,8 m lang, 25 rm Knüppel. **Buchen:** 250 rm Scheite, 300 rm Knüppel, 150 Hdt. Wellen, meistens Plätterwellen. **Birken:** 2 Stämme 8 m lang, 20 cm stark, 15 rm Knüppel aus Nöhles und Nonnenbuchwald.

2. **Donnerstag, den 28. März.** Morgens 10 Uhr im Gasthaus der Wittwe Koffel zu Georgenborn. **Eichen:** 40 Stämme 3—10 m lang, 21—79 cm stark, 5 Stangen 1. Gl., 40 rm Scheite, 50 rm Knüppel, 20 Hdt. Wellen. **Buchen:** 300 rm Scheite, 400 rm Knüppel, 150 Hdt., meistens Plätterwellen. **Birken und Erlen:** 10 Stämme 6—10 m lang, 20—26 cm stark, 5 Stangen 1. Gl., 12 rm Scheite, 40 rm Knüppel aus Schneppenbusch an der Krauskopf'schen Straße. Die Förster **Küttel** zu Georgenborn und **Kowald** zu Rautenthal werden das Holz auf Verlangen vorzeigen. 9883

### Verpachtungen Oberförsterei Wiesbader.

1. **Mittwoch, den 27. März 1901** sollen die im Herbst 1900 pachtlos gewordenen forstfiskalischen **Wiesengrundstücke im Raben-** grunde als: **Norr, Gieschewiese** und **Am Höschen** von ca. 9 ha Größe, welche im Herbst nicht verpachtet sind, zur Verpachtung auf weitere 9 Jahre nochmals ausgeschrieben werden. **Zusammenkunft 10 Uhr** an der Schutzhalle am Rindfahwege.

2. **Donnerstag, den 28. März 1901**, soll der pachtlos ge- wordene forstfiskalische **Jägeracker**, ca. 16 ha groß, an der Rohlshed gelegen, auf 1 Jahr oder auf Wunsch auf 9 Jahre öffentlich meist- bietend verpachtet werden. **Zusammenkunft 10 Uhr** an der Kies- grube bei Clarenthal. 9885

#### Bekanntmachung.

**Montag, den 22. April 1901**, Nachmittags 5 Uhr, wird die den Eheleuten **Philipp Sahn** und **Elise geb. Kimmel** in Wiesbaden gehörige, in Dogheimer Gemarkung belegene „**Thon-Beche Kloster bei Dogheim**“, taxirt zu 150 M., zwangsweise öffentlich versteigert.

Dogheim, den 15. März 1901.

Der Ortsgerichtsvorsteher.

3830

Seil.

### Holz-Versteigerung.

**Donnerstag den 21. März l. J. Vormittags 10 Uhr** kommen im hiesigen Gemeindewald folgende Holz- sortimente im Distrikt „**Krummborn**“ zur Versteigerung:

#### a Eichen

4 Raummeter Scheit,  
2 „ Knüppel,  
50 Wellen

#### b Buchen

216 Raummeter Scheit,  
227 „ Knüppel,  
2800 Wellen.

Das Gehölz ist von besonders guter Qualität und lagert an bequemer Abfahrt.

Auf Verlangen Creditgewährung bis 1. Oktober l. J. nach den Versteigerungsbedingungen.

Sammelpfad: Sonnenberger Schießhalle.

Sonnenberg, den 15. März 1901. 3822

Der Bürgermeister:  
Schmidt.

### Bekanntmachung.

**Samstag, den 23. März l. J. Abends 6 Uhr**, werden auf freiwilliges Anstehen 9 in hiesiger und 2 in Wiesbadener Gemarkung, Distrikt Sonnenberg, belegene, den Erben **Jacob Reinhard Wintermeyer** hier gehörende **Acker und Wiesen**,

zusammen 35,530 M. taxirt, auf dem Gemeindezimmer zu Sonnenberg zum **zweiten** und **letzten** Male versteigert. Die meisten Parzellen liegen an bestehenden Baufluchtlinien und sind Spekulationsobjekte.

Sonnenberg, 18. März 1901.

Der Ortsgerichts-Vorsteher:  
Schmidt.

9882

## Sonnenberg.

### Bekanntmachung.

Die hiesigen Wiesenbesitzer werden zur sofortigen gründ- lichen Reinigung und vorchriftsmäßigen Aufräumung der Bez- und Entwässerungsgräben hiermit feldpolizeilich aufgefordert. Am 25. cr. wird eine allgemeine Revision abgehalten und gegen die etwaigen Säumnigen im Zwangs- und Strafwege unnachlässig vorgegangen.

Sonnenberg, den 13. März 1901.

Die Feldpolizeibehörde:  
Schmidt, Bürgermeister.

3810

### Bekanntmachung.

Die auf zusammen 1400 M. angeschlagenen Lieferungen und Arbeiten zur **Umpflasterung der Wiesbadener- straße** im Ortsbering von der Brücke beim „**Nassauer Hof**“ bis zur Langgasse beim Spritzenhaus sollen im Submissions- wege öffentlich vergeben werden.

Die Bedingungen können während der Vormittagsdienst- stunden auf hiesiger Bürgermeisterei eingesehen werden.

Postmäßig verschlossene Offerten mit der Aufschrift „Um- pflasterung“ versehen sind bis spätestens **23. März l. J., Nachmittags 6 Uhr**, bei vorgenannter Dienststelle ein- zureichen.

Sonnenberg, 18. März 1901.

9878

Der Bürgermeister: Schmidt.

## Zuschneide-Kursus.

Unterricht im Maßnehmen, Musterzeichnen, Zuschneiden und An- fertigen von Damen- und Kinderkleidern wird gründl. und sorgf. erteilt. Sehr leichtes System. Die Damen fertigen ihre eigene Costüme an, welche bei einiger Aufmerksamkeit tadellos werden. Gute Empfehlungen. Anfang neuer Kurse täglich. Prospekte gratis und franco.

## Wuß-Kursus

7102

zur gründlichen Ausbildung als erste oder zweite Arb. od. zum Privat- gebrauch. 60 Stund. 15 M. An meldungen nimmt entgegen **Marie Wehrlein**, Kirchgasse 43, 2, vom 15. Mäz ab Kungasse 11, 1.

## Residenz-Theater.

Direction: Dr. phil. F. Rauch.

**Mittwoch, den 20. März 1901.**

180. Abonnements-Vorstellung. Abonnements-Billets gültig.

Zum 4. Male:

**Novität. Der Hochzeitstag. Novität.**

Schwank in 4 Akten von Wih. Kotters und Königsbrun-Schaup.

Regie: Hans Mannsf.

Dr. Hans Schmidt, Rechtsanwalt . . . . . Max Engelsdorff.

Marie, seine Frau . . . . . Gerdy Walden.

Dr. med. Hans Klemm, Kreisphysikus . . . . . Hans Sturm.

Melanie, seine Frau . . . . . Helene Kopmann.

Fritz von Nauendorf, Referendar . . . . . Gustav Rudolph.

Müller, Bureauvorstand . . . . . Carl Edhoff.

Hermann, Schreiber . . . . . Albert Koenow.

Hierbalg, Weingutsbesitzer aus Meisen . . . . . Hans Mannsf.

Else Weichels, Marien's Freundin . . . . . Else Tilmann.

Frau verw. Kommissionsrath Schmalz, Marien's Mutter . . . . . Clara Krause.

von Reinold . . . . . Richard Gortler.

Beder, . . . . . Hermann Kung.

Erster . . . . . Georg Albr.

Zweiter . . . . . Richard Krone.

Dritter . . . . . Bernhard Müller.

Anna, Dienstmädchen . . . . . Elly Osburg.

Ort der Handlung: Dresden. — Zeit: Die Gegenwart.

Vorher:

### Abchiedsbanquet.

Ein Akt (aus „Anatole Cybins“) von Arthur Schnitzler.

Anatole . . . . . Richard Gortler.

Max . . . . . Hans Sturm.

Annie . . . . . Eliza Nilsson.

Ein Kellner . . . . . Albert Rosenow.

Anfang 7 Uhr. — Ende gegen 9 1/2 Uhr.

**Donnerstag, den 21. März 1901.**

181. Abonnements-Vorstellung. Abonnements-Billets gültig.

Zum 4. Male:

**Novität. Die Erziehung zur Ehe. Novität.**

Eine Komödie in 3 Akten von D. Erich Hartleben.

In Scene gesetzt von Dr. F. Rauch.



# Mobiliar- Versteigerung.

Wegen Wegzug läßt Frau Anna Wulge  
Wwe. am Donnerstag, den 21. März cr., Morgens 9<sup>1/2</sup>  
und Nachmittags 2<sup>1/2</sup> Uhr anfangend, und event. den fol-  
genden Tag in der Villa

6 Blumenstraße 6,

nachverzeichnete Mobiliargegenstände als:

5 vollst. Betten, Waschkommoden, und Nachttische mit  
Marmorplatten, nußb., mahag. und lackirte Kleider-  
schränke, Handtuch- und Kleiderständer, Spiegelschrank,  
Vertikow, Salon garnitur mit Plüschbezug, Sophas,  
Chaiselongues, Spiegel aller Art, 2 Damenschreibtische,  
Nußb.-Büffet, runde, ovale, deckige, Bauern-, Auszieh-  
und Nipptische, Stühle aller Art, Regulator, eichene  
Vorplatztoilette, Teppiche, Vorlagen, Läufer, Gardinen,  
Portieren, Bilder, Oelgemälde, Gas- und Kerzenluster,  
1 elektr. Tableau mit 6 Nummern, Marquisen, Roll-  
schutzwand, Gartenmöbel, Eis- und Liegebadewannen,  
Gefinde- und 2 Kinderbetten, Bettzeug als: Deckbetten,  
Blümeaux, Kissen, Kullen, Stehlampen, Kohlenkasten,  
Ofenschirm, Waschgarnituren, Toiletteneimer, Weiß-  
zeug als: Tisch- und Tafeltücher, Servietten, Hand-  
und Betttücher, Bettbezüge, Bett- und Tischdecken,  
vollst. Kücheneinrichtung als: 2 Küchenschränke, Küchen-  
tische u. Stühle, vieles Küchen- u. Kochgeschirr, Glas,  
Porzellan, Herrenkleider und vieles Andere

öfentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern. 9877

Wilh. Helfrich,

Auctionator v. Cava, r.

Friedrichstraße 47. 10.

Legen Sie Werth  
auf gute, geschmackvolle und  
preiswürdige

# Tapeten,

so verlangen Sie, bitte, bei Be-  
darf meine sehr reichhaltigen u.  
interessanten Muster der neuen  
deutschen Richtung.

Herm. Stenzel, Schulg. 6.

Versandt nach allen Richtungen.

Vertreter überall gesucht.

7922

# Wiesbadener Militär- Verein.

Gegründet 1884. Stand: 910 Mitglieder

Gewährt Kranken-Unterstützung 1/4 Jahr pro Tag 70  
bzw. 50 Pfg. Sterbeunterstützung 500 Mark. — Vereins-  
bibliothek. Gesang-Abtheilung. Aufnahme bis zum 45. Lebens-  
jahr. Anmeldungen unter Vorlage der Militärpapiere bei  
den Herren: 1. Vorsitzenden, Architekt Schlink, Sec.-St.  
b. 2, Drantenstraße 15, Kassirer Emil Lang, Schulgasse 2,  
2. Schriftführer Anton Hofmann, Hellmündstraße 19,  
oder deren Stellvertreter Herr Carl Staudt, Franken-  
straße 21, Christian Jung, Wellrigstraße 19, Carl  
Meyer, Kirchgasse 7. Aufnahme jeden ersten Samstag im  
Monat. Vereinslokal: „Zur Kronenhalle“, Kirchgasse 36.  
3282 Der Vorstand.

# Cigarren, Cigaretten, Tabake.

5073

Cigarrenspitzen Tabakpfeifen Spazierstöcke

# Leopold Ullmann,

WIESBADEN, Mauritiusstrasse 8.

# Handel und Verkehr.

Marktbericht für den Regier.-Bezirk Wiesbaden.

(Fruchtpreise, mitgetheilt von der Preisnotirungsstelle der Land-  
wirthschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden am Fruchtmarkt  
zu Frankfurt a. M.) Montag, 18. März, Nachmittags 12<sup>1/2</sup> Uhr  
Per 100 Kilo gute marktsfähige Waare, je nach Qual., loco Frankfurt a. M.  
Weizen, hiesiger Mt. 17.— bis 17.20, Roggen, hies. Mt. 14.60 bis  
14.75, Gerste, Nied. und Pfälzer Mt. 17.50 bis 17.75, Wetterauer  
Mt. 16.50 bis —, Hafer, hies., (feine Sorten bis 15.— Mt.) Mt. 13.75  
bis 14.50, Raps, hies. Mt. 30.— bis 31.—, Mais (prompt) Mt. 11.15  
bis 11.25. — Heu und Stroh, Notirung vom 15. März. Heu (neues)  
8.60 bis 9.40 Mt., Roggenstroh (Langstroh) 5.60 bis 6.60 Mt.

\* Diez, 15. März. Weizen Mt. 16.87 bis 17.62, Roggen Mt.  
14.53 bis 14.66, Gerste Mt. 14.— bis —, Hafer Mt. 14.00 bis  
14.60, Raps Mt. — bis —, Mais wird auf dem Getreidemarkt  
Diez nicht gehandelt.

\* Mannheim, 18. März. Amtliche Notirung der dortigen Börse  
(eigene Depesche). Weizen, pfälzer 17.50 bis — Mt., Roggen, pfälzer  
15.— bis — Mt., Gerste, pfälzer 17.50 bis 17.75 Mt., Hafer  
badischer 14.25 bis 15.— Mt., Raps 31.50 bis — Mt. Ma  
11.60 Mt.

Obdurschnittspreise erscheinen erst wieder im Sommer.

\* Frankfurt, 18. März. Der heutige Viehmarkt war mit 404  
Ochsen, 47 Bullen, 779 Kühen, Rindern und Stieren, 311 Kälbern,  
254 Hammeln, 37 Schafämm., 1 Ziege, 13 Ziegenlamm., 1426 Schweinen  
besahren. Die Preise stellten sich per 50 Kilo Schlachtgewicht wie folgt:  
Ochsen: a. vollfleischige, angemästete höchsten Schlachtwerthes bis  
zu 6 Jahren 65—67 Mt., b. junge fleischige, nicht angemästete und  
ältere angemästete 60—62 Mt., c. mäßig genährte, junge, gut genährt,  
ältere 56—58 Mt., d. gering genährte jeden Alters 50—60 Mt.  
Bullen: a. vollfleischige höchsten Schlachtwerthes 53—55 Mt.,  
b. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 49 bis 50 Mt., c. ge-  
ring genährte 50—60 Mt. Kühe und Färken (Stiere und Rinder):  
a. vollfleischige, angemästete Färken (Stiere und Rinder) höchsten  
Schlachtwerthes 58—60 Mt., b. vollfleischige, angemästete Kühe höchsten  
Schlachtwerthes bis zu 7 Jahren 54—56 Mt., c. ältere angemästete  
Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färken (Stiere und  
Rinder) 42—44 Mt., d. mäßig genährte Kühe und Färken (Stiere und  
Rinder) 31—32 Mt., e. gering genährte Kühe und Färken (Stiere und  
Rinder) 28 bis 30 Mt. Bezahlt wurde für 1 Pfund: Kälber:  
a. feinste Mast (Vollm. Mast) und beste Sauglälber (Schlachtgewicht)  
76—78 Pfg., (Lebendgewicht) 46—48 Pfg., b. mittlere Mast und gute  
Sauglälber (Schlachtgewicht) 67—70 Pfg., (Lebendgewicht) 40—42 Pfg.  
c. geringe Sauglälber (Schlachtgewicht) 57—60 Pfg., (Lebendgewicht)  
00 bis 00 Pfg. d. ältere gering genährte Kälber (Presser). —.  
Schafe: a. Mastlamm u. jüngere Masthämmer (Schlachtgewicht)  
62—64 Pfg., b. ältere Masthämmer (Schlachtgewicht) 56—58 Pfg.  
c. mäßig genährte Hämmer und Schafe (Wergschafe) (Schlachtgewicht)  
00—00 Pfg. Schweine: a. vollfleischige der feineren Rassen und  
deren Kreuzungen im Alter bis zu 1<sup>1/2</sup> Jahren (Schlachtgewicht)  
60 bis — Pfg., (Lebendgew.) 43 Pfg., b. fleischige (Schlachtgew.) 58 bis  
59 Pfg., (Lebendgew.) 47 Pfg., c. gering entwickelte, sowie Sauen  
und Eber, (Schlachtgewicht) 00—00 Pfg., d. ausländische Schweine  
unter Angabe der Herkunft 00—00 Pfg.

Die Preisnotirungs-Commission.